

Vom Hallelujah in unruhigen Zeiten

Tenor Björn Casapietra über sein neues Programm, seinen Weg zur Musik und tägliche Ausgrenzung

„Hallelujah – Die schönsten Himmelslieder“ lautet der Titel des neuen Programms von Sänger Björn Casapietra. Was es damit auf sich hat, erklärt er im Volksstimme-Interview mit Redakteurin Christina Bendigs.

Volksstimme: Herr Casapietra, Ihr neues Programm stellt Himmelslieder in den Vordergrund. Wie kam das?

Björn Casapietra: Ich bin so glücklich über diesen Titel. Er ist zwar etwas kitschig, aber er trifft es wirklich auf den Punkt, ich bin richtig verliebt in diesen Titel, er klingt so schön.

Und sind damit hauptsächlich geistliche Lieder gemeint?

Es sind Lieder dabei, wie das „Ave Maria“ oder die Vertonung eines der bewegendsten Gedichte der Neuzeit, Bonhoeffers „Von guten Mächten wunderbar geborgen“. Aber es gibt viele andere sehr berührende Lieder wie eben Leonard Cohens „Hallelujah“ oder Presleys „Stand by me“ die Ausdruck eines Gebets sind. Und die singe ich auch.

Fragen Sie einen Vater mit fünf Kindern, welches sein Lieblingskind ist.

Haben sie ein Lieblingslied?

Fragen Sie einen Vater mit fünf Kindern, welches sein Lieblingskind ist. Es ist wirklich schwer, darauf eine Antwort zu geben. Das „Hallelujah“ berührt ganz viele Menschen, wenn ich das sehe, verliebe ich mich wieder neu in diesen Song. Aber auch „Gabiella's Song“ aus dem Film „Wie im Himmel“ ist einer, der sich für einen Tenor geil singt und der sagt, ich gehöre mir, ich liebe mich jetzt selbst, das liegt mir schon sehr nah.

Hatten Sie schon mal das Gefühl, Sie würden sich nicht



Björn Casapietra ist am 23. August in Magdeburg in der Wallonerkirche zu erleben.

Foto: Casapietra

mehr selbst hören, ist es vielleicht sogar so, dass man sich hergibt, wenn man auf die Bühne geht?

Grundsätzlich, was die Bühne angeht, ist es ein Rausschreien aller Probleme und Gefühle, deshalb geht es einem nach Konzerten auch so gut. Das hat auch viel mit Adrenalin zu tun. Anders ist das im Privatleben. Da habe ich schwierige Jahre hinter mir - mit Trennung, mein Kind nicht mehr immer mit mich zu haben. Und so fällt es mir heute schwer, mich Frauen gegenüber zu öffnen und ich selbst zu sein.

Sie sind als Kind einer italienischen Opernsängerin und eines DDR-Dirigenten aufgewachsen. Was bedeutet Ihnen Religion?

Da kämpfen wirklich zwei Seelen in meiner Brust. Mein Vater, Herbert Kegel, war einer der bekanntesten Dirigenten der DDR und vom Typ Kirchenkritiker, der alles ablehnte, was damit zu tun hatte. Meine Mutter ist italienische Katholikin, die immer zum Gebet geraten hat und eine Kerze anzün-

det, wann immer es geht. Da kämpft wirklich beides in mir. Aber wenn ich die Bergpredigt höre, ist das für mich das großartigste Plädoyer für Frieden und Menschlichkeit. Und ich singe zum Beispiel auch „Imagine“ von den Beatles und breche damit die Frage nach dem Himmel auf und diskutiere darüber mit dem Publikum. Was ich möchte, ist, ins Herz des Publikums vorzudringen, ehrlich und authentisch singen, und ich denke, ganz ohne Religion geht es auch nicht.

In Magdeburg spielen Sie am Freitag, 23. August, in der Wallonerkirche. Was verbindet Sie mit Magdeburg und dem Magdeburger Publikum? Ich war auf meiner allerersten Tournee schon einmal in Magdeburg. Und es war das Konzert mit den meisten Besuchern. Da habe ich mich gefreut, dass es eine Stadt gibt, in der das, was ich mache, so geschätzt wird. Und Sie können dem Magdeburger Publikum sagen, dass ich ein Konzert singen möchte, das die Leute nicht vergessen werden. Endlich bin ich soweit,

das ich so singen kann, wie ich es mir immer gewünscht habe.

„Wählt keine Nazis, egal, welches Kostüm sie tragen.“

Was sind für Sie die zentralen Themen unserer Zeit?

Ich mache keine Diskussionsrunde, es geht um Musik und um Lieder, das ist, was an einem Konzertabend wichtig ist. Aber wir leben in unruhigen Zeiten - mit einem 13-Jährigen als Präsident der USA und einem russischen Präsidenten, der seine Kritiker ermorden lässt, eine Zeit von AfD und Pegida. Ich denke, mein Job ist, mit der Musik den Menschen Vertrauen, Liebe, Entspannung und Zuversicht zu geben. Und wenn die Leute mit einem warmen Gefühl in der Brust aus dem Konzert gehen, habe ich meinen Job gut gemacht. Ich will die Leute auch zum Lachen bringen - und so muss ein biss-

chen Frechheit und Ironie auch sein. Trotzdem sage ich auch: Wählt keine Nazis, egal, welches Kostüm sie tragen.

Haben Sie selbst schon mal Ausgrenzung erlebt?

Täglich. In meinen Konzerten sitzen ja auch einige Prozent, die die AfD wählen, da gab es auch schon Buh-Rufe. Bei Facebook wurde mir erklärt, ich wäre kein Deutscher, teilweise geht das auch in Richtung Drohungen.

Wie gehen Sie damit um?

Ich mische mich da schon ein, oder schmeiße den Kommentar raus. Und ich kämpfe auch im Netz für Toleranz. Ich denke aber, was im Osten fehlt, sind Betriebe und Industrie, die Arbeit bringen. Mit dem Soli-Zuschlag wurden zwar die Städte saniert, die sind wirklich wunderschön, aber was nützt das, wenn die Leute keine Arbeit haben. Es bräuchte einen Marshallplan. Mir wird bange, wenn ich an die Landtagswahlen in Brandenburg und Sachsen denke. Aber vielleicht muss man einfach die Erfahrung machen, was eine AfD-Regierung bringt.

Telefonseelsorge hofft auf Verstärkung

Magdeburg (jw) • Einsamkeit, Trauer, Ängste oder ein schwerer Verlust. Die Gründe, weshalb Menschen die Nummer der Telefonseelsorge wählen, sind vielfältig. Die Magdeburger Telefonseelsorge sucht derzeit wieder Interessierte, die sich im Ehrenamt dieser wichtigen Aufgabe am Telefon stellen wollen, erklärte die Leiterin Anette Carstens der Volksstimme. „Wir haben fleißige Helfer, die uns aber aus unterschiedlichen Gründen auch immer mal wieder verlassen müssen. Deshalb suchen wir auch jetzt wieder händierend neue ehrenamtliche Mitstreiter“, sagte Carstens gestern.

Geeignet sei jeder, der gut zuhören könne und etwas Zeit für das Ehrenamt mitbringe. Das können Studenten ebenso sein wie Berufstätige oder Rentner. Anette Carstens betont: „Ob ein Interessent für diese Aufgabe geeignet ist, finden wir gemeinsam recht schnell heraus. Außerdem gibt es eine Ausbildung, die die Anwärter gut auf ihre Aufgabe vorbereitet.“

Die Ausbildung dauert ein Dreiviertel- bis zu einem Jahr und beinhaltet rund zwölf Abende und vier kurze Wochenenden, bei denen die künftigen Helfer das wichtige Rüstzeug für ihre Arbeit am Telefon bekommen. Außerdem stehen die erfahrenen Telefonseelsorger für den praktischen Teil der Ausbildung zur Verfügung. Interessierte können sich an die Telefonseelsorge in Magdeburg unter Tel. 0391/533 44 01 oder E-Mail: buero@telefonseelsorge-magdeburg.de wenden.

Menschen in einer seelischen Notlage erreichen die Helfer der Telefonseelsorge unter freideutschlandweitester kostenfreier Nummer 0800/111 01 11 oder 0800/111 02 22. In Magdeburg engagieren sich derzeit rund 70 ehrenamtliche Mitarbeiter. Sie haben für Hilfesuchende anonym am Telefon ein offenes Ohr.

Meldung

Bleu Toucan auf dem Roncallihaus

Altstadt (ri) • Im Rahmen der Konzertreihe „Grand Boum!“ gastiert heute das Pariser Duo Bleu Toucan auf dem Dach des Roncallihauses in der Max-Josef-Metzger-Straße 12/13. Das Konzert beginnt um 19 Uhr. Die musikalische Magie „dieser beiden exotischen Vögel Léo und Manu zaubert die Zuhörenden an Strände, schöner als je von einem Touristen betreten“, heißt es in einer Ankündigung. Geboten werde an diesem Abend ein Tropical Electro Pop. Insgesamt veröffentlichte Bleu Toucan seit 2014 zwei Alben und eine EP. Frisch erschienen ist die Single „Le vent se lève“ - zu Deutsch: „Der Wind erhebt sich“.

Sie selbst haben zunächst Beleuchter und Wirtschaftskaufmann gelernt, ehe Sie zur Musik fanden. Warum dieser Umweg?

Ich bin in einer heilen Welt aufgewachsen, wie ein kleiner Prinz, aber meine Eltern hatten ihre Karriere im Kopf. Nach dem Schulabschluss wusste ich nicht, was ich machen sollte. Da kamen dann diese Ideen auf. Mehr und mehr habe ich dann aber die Musik meiner Eltern gehört, die zu Hause lief, mein Vater hat ja oft zu Hause zu Platten dirigiert, und habe mir die Tenöre in mein Zimmer geholt. Und dann habe ich gedacht: Das willst du machen. Und so habe ich mich dann an der Hochschule „Hanns Eisler“ in Berlin beworben. Das war der erste eigene Schritt, den ich im Leben gegangen bin.

„Ich bin in einer heilen Welt aufgewachsen, wie ein kleiner Prinz.“

Das heißt, Sie hatten vorher gar keine musikalische Ausbildung?

Nein. Umso schöner finde ich, dass meine Tochter schon von klein auf musikalisch ist und mit mir bei Konzerten singt. Das ist wie ein Happy End und etwas, das mich sehr glücklich macht.

Wird Ihre Tochter in Magdeburg auch mit auf der Bühne stehen?

Das kann ich nicht versprechen. Es kommt immer darauf an, wieviel Zeit die Schule in Anspruch nimmt.

Worauf kann sich das Magdeburger Publikum freuen?

Nach einem vierwöchigen Urlaub, der wirklich schön war, bin ich voller Emotionen, und so werden auch die Konzerte sein, ich habe wirklich Lust darauf, wieder meinen Job zu machen.

➔ Karten: www.biberticket.de, Volksstimme-Service-Center (Goldschmiedebrücke)

Magdeburg als sichere Bank für den Service

Serie „Made in Magdeburg“ (36): Marcus Recksiek, Leiter einer Konzerngesellschaft eines Kreditinstitutes

Die Unternehmensgeschichte der „ComTS Nord GmbH“ in Magdeburg beginnt im Jahr 2007. „Wir haben uns damals gefragt, wo unsere Kriterien für einen geeigneten Standort am besten erfüllt werden könnten“, erinnert sich Marcus Recksiek, der von Anfang an dabei ist, als Abteilungsleiter und Projektleiter der Commerzbank gestartet ist und seit 2013 die Geschäftsführung der ComTS Nord GmbH übernommen hat. „Magdeburg konnte mit vielen Faktoren punkten und hatte den Bonus, dass wir bereits sehr gute Erfahrungen hier gemacht haben.“

Dienstleister für die Zentrale in Frankfurt

Der heutige Geschäftsführer der „ComTS Nord GmbH“ erzählt davon, dass es bereits ein paar Jahre zuvor ein Regionalcenter der Bank in der Landeshauptstadt gegeben hatte.

Marcus Recksiek sagt: „Wir hatten eine Affinität zur Stadt und wussten, dass wir auf engagierte, qualifizierte Mitarbeiter setzen können.“ Auch darum sei hier eine der inzwischen sieben konzerneigenen

Commerzbank-Servicegesellschaften gegründet worden, die sich um die Abwicklung von Geschäftsprozessen im In- und Ausland kümmern.

„In Magdeburg widmen wir uns vor allem den Banking-Service-Prozessen für die Bankzentrale in Frankfurt am Main und alle Filialen im Bundesgebiet“, erklärt der Geschäftsführer der „ComTS Nord GmbH“.

Dass die Gesellschaft dabei längst auch auf internationalem Parkett unterwegs ist, liegt vor allem daran, dass von Magdeburg aus auch Handelsgeschäfte im Wertpapierbereich getätigt werden.

Die Bank handelt auf der ganzen Welt, hat einen starken internationalen Geschäftsbezug. „Das sind für uns sehr spannende Aufgaben“, sagt Marcus Recksiek, „nicht selten mischen wir dabei an Börsen mit, verhandeln beispielsweise mit Partnern in New York, London oder Tokio.“

Hinzugekommen sind zuletzt auch Prozesse aus dem Personalressort der Bank, zum Beispiel werden hier eine interne Hotline für die Mitarbeiter des Konzerns betrieben oder auch Zeugnisse erstellt.



Geschäftsführer Marcus Recksiek. Foto: Pro M

Dass man dabei am Standort Magdeburg auf verlässliche Mitarbeiter aus der Stadt und dem Umland setzen kann, hält der Geschäftsführer „für unglaublich wichtig“.

Kontakt zu vielen Partnern in der Stadt

„Wir sind sehr stark auf Qualifizierung ausgerichtet“, erklärt er. Wichtig sei es darum auch, den Kontakt zur Agentur für Arbeit, zu Personaldienstleistern und in die Universität zu pfe-

gen. „Frischer Wind und hoch qualifizierte Fachkräfte gerade für die Führungsebenen sind sehr wichtig, wenn man am Ball bleiben möchte“, so Marcus Recksiek. Für den gebürtigen Hamburger ist aber mindestens genauso wichtig, dass die Lebensqualität am Wirtschaftsstandort stimmt. Er sagt: „Magdeburg hat sich unglaublich positiv entwickelt.“ Recksiek lebt dieses Gefühl und verlegt vor einigen Jahren seinen Lebensmittelpunkt hierher.

Nähe zur Elbe war sehr verführerisch

Schon die Nähe zur Elbe sei für den Hansestädter „sehr verführerisch“ gewesen. „Diese Nähe zum Fluss liegt mir in den Genen, dazu kommt, dass ich gern Fahrrad fahre, und hier gibt es wunderschöne naturbelassene Gebiete. Die Lage Magdeburgs ist einfach perfekt.“ Ob er Magdeburg kennt? Die Antwort auf diese Frage ist schnell gegeben: „Ja“, meint Marcus Recksiek und fügt an: „Aber das Schöne ist, dass ich trotzdem immer

wieder neue Ecken und Geheimtipps kennenlernen, immer wieder neue, interessante Menschen treffe.“

Er sei angekommen, sagt Marcus Recksiek und zieht dabei auch Parallelen zur Magdeburger Gesellschaft mit den derzeit etwa 350 Mitarbeitern. Auch die hätte sich erfolgreich angesiedelt. „Wir sind sehr stolz darauf, dass wir bereits seit mehr als zwölf Jahren stark gewachsen sind, dass wir das Unternehmen nachhaltig etabliert und Arbeitsplätze geschaffen haben“, so Recksiek.

Herausforderungen warten in der Zukunft

Auch, wenn künftig mit Themen wie der Verlagerung von Geschäftsfeldern und der Digitalisierung einige Herausforderungen auf das Unternehmen zukommen würden, blickt der Geschäftsführer optimistisch in die Zukunft. „Wir sind in Magdeburg dafür angetreten, erfolgreich national und international zu agieren, und das wollen wir auch weiterhin so handhaben“, sagt er.



Wie alles kam, am Ende war es gut.
Wir trauern um meinen geliebten Mann, unseren Papi, Opa, Bruder, Sohn, Schwiegersohn, Schwager, Onkel und Cousin
Lutz Krasemann
*18. 07. 1959 † 05. 08. 2019
Im Namen aller Angehörigen
Sibylla Krasemann und Familie
Magdeburg, im August 2019
Die Urmentrauerfeier findet am Sonnabend, dem 24.08.2019, um 10.30 Uhr auf dem Buckauer Friedhof in Magdeburg statt. Von Blumen- und Kranzspenden bitten wir Abstand zu nehmen.